

Menschen, die den Thurgau bewegen

Unsere Serie bringt uns Leute näher, welche dafür sorgen, dass das Velo im Thurgau rollt, wie zum Beispiel Daniel Markwalder (39), umtriebiger Hauptorganisator der «säntis classic».

Wenn jemand schon mit Thomas Gottschalk, Jens Voigt und Karl-Theodor zu Guttenberg an einem Tisch gesessen ist, dürfte man erwarten, dass er ein vielbereiter und einflussreicher Staatsmann sei. Doch Markwalder wohnt in einer einfachen Wohnung am Rande von Weinfelden in bescheidenen Verhältnissen und stammt aus einer Käser-Familie. «Eigentlich gibt es nicht so viel Spannendes über mich zu erzählen – ich bin in Frauenfeld geboren und wohne seitdem hier in Weinfelden.» Doch eigentlich wollten wir ihn über seine Beziehung zum Velo ausfragen und kriegen dann eine aussergewöhnliche Geschichte zu hören.

Die drei prominenten Herren lernte er anlässlich seiner Wette in «Wetten, dass ..?» kennen, als er den Radprofi Jens Voigt im Sprint mit einem 99-jährigen Schweizer Militärvelo tatsächlich hinter sich liess. Logisch, dass dies ein Höhepunkt in Markwalders Radsport-Karriere bedeutete. Dabei war Markwalder ursprünglich ein mittelmässiger Eishockeyspieler, kein schlechter zwar, immerhin spielte er beim HC Thurgau in der 1. Liga mit. Doch es missfiel ihm, dass er letztlich den Launen des Trainers ausgesetzt war, ob er nun spielen durfte oder nicht. «Ich konnte da-

Daniel Markwalder mit einem seiner heissgeliebten «Rennvelos».

mals zu wenig Verantwortung übernehmen und Eigeninitiative zeigen.» Da passte das Velofahren besser. Hier konnte Markwalder selber bestimmen, welche Ziele er verfolgen wollte und mit welchem Training dies zu erreichen sei.

Familiensinn und Geselligkeit

Insgesamt besitzt Markwalder vier Militärvelos, darunter eben jenes, mit dem er den Sieg gegen Jens Voigt errungen hat. Es wundert nicht, dass Markwalder im Militär auch bei den Radtruppen war. Dort entdeckte er das altertümliche Gefühl als seine neue sportliche Herausforderung. Er wurde Thurgauer Meister und gewann als erster Thurgauer seit 20 Jahren den Militärradklassiker St. Gallen–Zürich. Wenn ihn etwas packt, arbeitet Markwalder konzentriert, geduldig und zielorientiert. «Das habe ich beim Velofahren gelernt – und dies hilft mir nun in vielen Lebenslagen.»

Auch seinen Sieg in «Wetten, dass ..?» errang er mit dieser Strategie. Dabei war es eigentlich eine Stammtisch-Idee – also letztlich einfach dem Zufall entsprungen. Genauso wie die «säntis classic», aus der er aber mittlerweile das grösste Radsportevent auf Thurgauer Boden mit internationaler Ausstrahlung machte. Einzigartig an der «säntis classic» ist aber der Einbezug von Familien. «Es gibt

immer Leute, welche darüber erstaunt sind, dass ein solch professioneller Anlass doch sehr familiär geblieben ist», meint Markwalder mit sichtlicher Freude. Das Event wird nicht nur familiär geführt, es ist auch für Familien konzipiert. So gibt es nebst den 200 km und 130 km langen Rundfahrten auch zwei gemütliche Touren für die ganze Familie, vergleichbar mit dem slow-Up.

Familiensinn und Geselligkeit zeichnen Markwalder aus, auch wenn er in sportlicher Hinsicht sehr eigenwillig sein kann und lieber alleine als im Team kämpft. Ohne den Rückhalt seiner Frau und die Freude an seinen beiden Kindern wäre der Erfolg gar nicht möglich gewesen, ist sich Markwalder sicher. «Die Teilnahme bei «Wetten dass ...» markierte den Schlusspunkt meiner Radsportkarriere. Nun fahre ich vor allem mit meinen Kindern Velo – aber nur zum Plausch, zum Radsport möchte ich sie nicht speziell animieren. Doch als letzthin mein Sohn sagte, ich sei für ihn ein Vorbild, machte mich dies unheimlich stolz. Mit dem Veloclub Bürglen beginnen wir diesen Sommer mit einer Radsportschule.» Es ist ihm zuzutrauen, dass er seine Begeisterung für das Velo auch auf die nächste Generation übertragen wird. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler



Mit dem öV unterwegs

Zum Abschluss unserer Serie über den Veloselbstverlad im öV schauen wir die Ortsbusse im Kanton an. Wie sich erwartungsgemäss gezeigt hat, sind Velos im Stadtbus alles andere als beliebt.



Am liebsten keine Velos: Die Thurgauer Ortsbusse haben eine klare Linie.

«Nicht einmal Ausnahmen lassen wir zu», erklärte uns Roland Büchi, Leiter der Stadtbuss-Verwaltung der Stadt Frauenfeld. «Wir möchten gar keine Fahrräder in unseren Fahrzeugen mitnehmen, selbst dann nicht, wenn sie defekt sind.» Dabei geht es Büchi nicht um Velos im Speziellen, sondern generell um alle sperrigen und grösseren Gegenstände. Dazu gehören auch sogenannte «Fägs», also fahrzeugähnlichen Geräte wie Trotinetts oder Spielzeugtraktoren, aber auch Kinderwagen sind nicht unbedingt gerne gesehen. «Es ist wichtig, dass die Passagiere genug Platz vorfinden, und manche Busse sind ohnehin schon überlastet», so Büchi. Ähnlich tönt es auch beim Stadtbuss in Kreuzlingen. Dass die Platzverhältnisse in solchen Fahrzeugen für den Velotransport ungeeignet sind, leuchtet derweil ein.

Keine Ausnahmen in Frauenfeld

Zugegeben, es ist wohl kaum nötig, das Velo in einer Stadt wie Frauenfeld oder Kreuzlingen in den Bus zu verladen. Die Distanzen sind so kurz, dass einem auch bei Schnee oder Regen zugemutet werden kann, selber in die Pedalen zu treten. Es gibt aber dennoch Ausnahmen. So kann es leider durchaus passieren, dass man sein Velo defekt am Bahnhof vorfindet und dieses dann ganz gerne im Bus mitnehmen möchte, anstatt es mühsam nach

Hause zu stossen oder dafür extra das Auto aus der Garage zu holen. Wie eingangs erwähnt, steht man da im Stadtbuss vor verschlossenen Türen.

Nur wenns Platz hat

Etwas anders sieht die Situation bei den Busbetrieben der Autokurse Oberthurgau (AOT) und WilMobil aus, welche aber teilweise auch die Funktion eines Überlandbusses innehaben. Zwar sind auch hier die Busse kaum für den Velotransport konzipiert, wenn aber genügend Platz vorhanden ist, wird der Selbstverlad nicht verweigert. Im Falle des kaputten Bahnvelos wird man nicht im Stich gelassen. Dafür verlangen beide Unternehmen etwas happige sechs Franken, unabhängig davon, ob man ein Velo-GA besitzt. So wird der Gewohnheit, das Velo regelmässig mitzunehmen, Einhalt geboten. «Wir möchten die Velomitnahme auch nicht propagieren», so Peter Dürrenmatt, Geschäftsleiter der AOT. Nicht, dass Dürrenmatt letztlich etwas gegen das Velo einzuwenden hätte, im Gegenteil: Bei Spezialwünschen, etwa wenn eine Touristengruppe eine Transportmöglichkeit für ihre Velos bräuchte, liesse er sich bestimmt etwas einfallen, auch wenn die AOT eigentlich nicht dafür ausgerüstet seien. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler

Thurgau fährt Velo

5 Fragen an Velofahrende, die wir auf Thurgauer Strassen angetroffen haben. Diesmal Richard Böck aus Wil SG.

Wohin sind Sie unterwegs?

Ich bin auf der Durchfahrt von Konstanz nach Wil und mache hier in Engwilen gerade eine kurze Pause.

Weshalb benützen Sie das Velo?

Dafür gibt es drei Gründe: Wegen des Umweltschutzes, der Freude am Fahren und der tiefen Kosten.

Sind Sie viel mit dem Velo unterwegs?

Eher ja, doch mein Beruf lässt es nicht immer zu, da ich oft viel Material schleppen muss.

Was fahren Sie für ein Velo?

Ich habe zwei Velos, einen «Specialized» und nun seit kurzem diesen «Flyer», den ich mir gerade gekauft habe. Ich mache heute damit meinen ersten Ausflug.

Ist doch super, mit einer Trethilfe lässt sich ja das viele Material, welches Sie für den Beruf brauchen, einfacher mitnehmen, oder?

Ja, das habe ich mir auch schon gedacht. Ich werde es auf jeden Fall mal versuchen. ■

Vera Zahner, Eddie Kessler

Richard Böck stammt ursprünglich aus Deutschland. Er meint, vieles sei hier in der Schweiz besser, doch bei den Velowegen gebe es noch viel Nachholbedarf.



Die neuen Vorstandsmitglieder im Praxistest

Analog den Fahrradmodellen dürfen auch Vorstandsmitglieder vorgestellt und ausgiebig getestet werden. Anstatt um Scheibenbremsen und 2x9 Gänge geht es also um 2x9 Fragen, die sich Andreas Betschart und Stefan Willi gegenseitig gestellt haben.

TECHNISCHE DATEN

Modell: Andreas Betschart · **Jahrgang:** 1965 · **Wohnort:** Balterswil · **Zivilstand:** verheiratet, 2 Kinder · **Beruf:** Kaufm. Angestellter · **Hobbys:** Velofahren, Männerriege, Skifahren, Wandern mit der Familie

Andreas, wenn du als Velo zur Welt gekommen wärst, was für ein Modell wärst du?

Andreas Betschart: Nun Stefan, ich wäre ein Alltagsvelo, da es sehr vielseitig einsetzbar ist. Es gibt keine Einschränkungen und man ist damit Tag und Nacht sicher unterwegs.

Wie sieht die Erinnerung an deine ersten Fahrversuche mit dem Velo aus?

Ich habe mein erstes Fahrrad von meinen Eltern zu Weihnachten bekommen. Bei den ersten wackeligen Versuchen ist mir mein Vater mit der Hand am Gepäckträger nachgerannt. Eines Tages war ich aber zu schnell für ihn. Er kam nicht mehr mit, und von da an konnte ich mich selbstständig auf dem Velo halten.

Nenne bitte 3 Argumente, um jemanden von den Vorteilen des Velofahrens zu überzeugen.

Man tut etwas Gutes für seine Gesundheit und schont dabei die Umwelt. Als weiteres Plus ist das Fahrrad ein sehr kostengünstiges Fortbewegungsmittel.

Du sagst «Velofahren beginnt im Kopf», was meinst du mit deinem Slogan konkret?

Die Voraussetzung, um das Velo im Alltag regelmässig zu benutzen ist, dass man es will. Gute Ausreden um zu kneifen findet man immer.

Du fährst oft mit dem Velo zur Arbeit. Wie motivierst du dich bei schlechtem Wetter?

Ich sage mir, heute überwinde ich wieder einmal meinen inneren Schweinehund, jetzt erst recht.

Was könnte sich deiner Meinung nach im Thurgau für die Velofahrer verbessern?

Sicherere Abstellmöglichkeiten bei Bahnhöfen, z.B. mit der Errichtung von Velostationen, wären dringend nötig. Zudem wünsche ich mir mehr Platz für die Velofahrer auf unseren Strassen, da der motorisierte Verkehr in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

Deine Wünsche für Pro Velo Thurgau?

Möglichst viele neue Mitglieder und somit eine starke Lobby und einen grossen Bekanntheitsgrad. Zusätzlich wünsche ich mir, dass wir von der Politik gehört und unsere Anliegen ernstgenommen werden.

Mit welchem Promi würdest du gerne eine ausgiebige Velotour auf dem Tandem machen?

Mit Fabian Cancellara. Er fasziniert mich, da er trotz seiner Erfolge auf dem Boden geblie-



Stefan Willi (links) und Andreas Betschart verleihen Pro Velo Thurgau neue Impulse.

ben ist. Zudem wäre eine Tour mit ihm für mich nicht so anstrengend.

Dein Traumziel mit dem Velo?

Ich würde gerne mit meiner Familie eine der grossen Schweizer Velorouten abfahren.

TECHNISCHE DATEN

Modell: Stefan Willi · **Jahrgang:** 1973 · **Wohnort:** Steinebrunn · **Zivilstand:** ledig · **Beruf:** Maschinenmechaniker · **Hobbys:** Musik, Velofahren, Lesen, Wandern

In welchem Alter hast du dein erstes Velo bekommen, Stefan?

Stefan Willi: Ich kann mich nicht mehr so genau daran erinnern. Es war sicher vor dem ersten Kindergarten. Wie jedes Kind musste ich am Anfang mit Stützrädli fahren. Ich mochte die Dinger überhaupt nicht.

Wie bist du zu Pro Velo Thurgau gekommen?

Ab und zu habe ich mir das velojournal gekauft. Dadurch bin ich auf Pro Velo Schweiz und dann ziemlich rasch auf den Thurgauer Regionalverband gestossen.

Was hat dich dazu bewegt, dich für den Vorstand zu bewerben?

Ich möchte aktiv etwas für das Velo und dessen BenutzerInnen tun. Die Möglichkeit, beim Aufbau der jungen Sektion Thurgau mitzuhelfen, reizte mich noch zusätzlich.

Welche Bedeutung hat das Velo im Alltag?

Es ist ein optimales Fortbewegungs- und Transportmittel. Schnell, günstig und umweltverträglich. Ich nutze es fast täglich für meinen Arbeitsweg.

Was fährst du für ein Velo?

Ich habe ein Reisevelo von Tout Terrain. Es besitzt einen Stahlrahmen, Rohloffnabe und Scheibenbremsen. Für die Ewigkeit gebaut.

Wie sieht das Velo der Zukunft aus?

Das Angebot an Fahrrädern mit Elektromotor wird sicher noch zunehmen. Einfachheit und Wartungsarmut sind sicher auch Themen in nächster Zukunft. Ich denke da z.B. an den wartungsarmen Riemenantrieb oder an verbesserte Nabenschaltungen. Die meisten wollen ja nicht schrauben, sondern fahren.

Was müsste verbessert werden, damit das Velo als Alltagsverkehrsmittel noch attraktiver wird?

Auf den Strassen sollte mehr Platz für die Velofahrer geschaffen werden. Sei dies mit Radstreifen oder abgetrennten Radwegen. Die Velofahrer sollten als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer wahrgenommen werden.

Was könnten die Velofahrer zur besseren Akzeptanz beitragen?

Man sollte sich sicher an die Verkehrsregeln halten und auch einmal nachgeben können, obwohl man vielleicht im Recht ist. Zudem sollte man als Velofahrer dafür sorgen, dass man zu jeder Tages- und Nachtzeit gut sichtbar unterwegs ist.

Fühlst du dich als Velofahrer grundsätzlich wohl auf den Schweizer Strassen?

Nicht immer. Seit ich vor zwei Jahren von einem Autofahrer angefahren wurde, bekomme ich schon manchmal ein beklemmendes Gefühl, wenn dichter Verkehr herrscht. Nach Möglichkeit weiche ich auf weniger befahrene Nebenstrassen aus. Da kann ich die Freiheit auf dem Velo vollends geniessen. ■